

# Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

76. Jahrgang ..... September 2023 ..... Nummer 9

Liebe Leserinnen und Leser,

im September dürfen wir drei Gastpredigerinnen begrüßen: Pfarrerin Obert, unser Gemeindemitglied Pfarrerin Dr. Schoen und Pfarrer Prof. Enger. Alle drei sind nicht zum ersten Mal auf unserer Kanzel und alle drei nehmen bzw. nahmen landeskirchliche Aufgaben wahr: Angelika Obert war die Rundfunkbeauftragte der EKBO, Ursula Schoen ist die Leiterin des Diakonischen Werks der Landeskirche und Philipp Enger, auch Gemeindemitglied, ist Professor für biblische Theologie und Religionspädagogik an der Ev. Hochschule in Zehlendorf.

Den zweiten Teil von Karl Ulrichs Kommentierung des Prädestinationsartikels aus der Confession de foi lesen Sie in dieser Ausgabe. Die Reihe ist damit noch lange nicht am Ende. Ob Karl Ulrichs in seiner neuen Funktion in Hannover noch Zeit finden wird, den Kommentar fortzusetzen? Wir werden es sehen. Möglicherweise bleibt auch das Fragment - wie so vieles im Leben.

Seien Sie herzlich begrüßt     Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für September

Jesus Christus spricht: Wer sagt ihr denn, dass ich sei?     (Matthäus 16,15).

Auf diese Frage weiß ich auch keine Antwort, jedenfalls nicht *die eine* Antwort. Antworten fallen mir schon ein, viele sogar, aus der Bibel und der christlichen Tradition: Er ist der Messias, der Christus, der Menschensohn, der Sohn Gottes, Mariens Sohn, Rabbi, Lehrer, Meister, der Herr, der Heiland, der Retter, der Erlöser, der Mittler, der Gekreuzigte, der Auferstandene, mein einziger Trost im Leben und im Sterben. Ich könnte auch eigene Antworten versuchen. Dann hätte ich aber auch nicht *die eine* Antwort, sondern immer noch mehrere. Ich würde sagen, Jesus ist der gute Mensch von Nazareth, der Menschenentdecker, der Gleichniserzähler, der Gottesreichverkünder.

Jesus fragt seine Freunde und Schüler, die Jünger: Sagt mal, was sagen die Leute, wer ich sei. „Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten.“ (Mt 16,14) Auch die Menschen, die Jesus damals erlebten, haben nicht *die eine* Antwort. Sie greifen auf Vorgaben ihrer Glaubenstradition zurück. Daraufhin fragt Jesus seine Freunde. Und ihr, was sagt ihr denn, wer ich sei? Ist Jesus nicht zufrieden mit den Identifikatio-

nen, die sich aus der Tradition anbieten? Will er etwas „authentischeres“? Petrus tritt hervor und sagt: „Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Mt 16,16)

Man kann beim Lesen der Evangelien den Eindruck gewinnen, es gehe in ihnen vor allem um diese eine Frage: Wer ist dieser Jesus? Am deutlichsten ist das im Markusevangelium. Dort läuft der Spannungsbogen auf das Petrusbekenntnis zu.

Kommt es darauf an, dass wir die richtige Antwort geben? Öffnet sich einem die Himmelstür nur, wenn man die richtige Antwort weiß? Nein, glauben und sagen, was man glaubt, ist keine Quizshow. Es gibt keine Belohnung für die richtige Antwort. Und auch keine Bestrafung für die falsche. Obwohl man das auf den ersten Blick denken könnte, denn Petrus bekam heftige Schimpfe von Jesus, als habe er etwas Falsches gesagt. Als Jesus gleich nach dem Bekenntnis des Petrus von seinem künftigen Leiden und Sterben sprach, wollte Petrus das nicht wahrhaben und versuchte, Jesus die düsteren Gedanken auszureden. Das hat Jesus ziemlich verärgert und er schickte Petrus weg. Petrus hatte nichts Falsches gesagt, er wusste nur nicht, was er damit sagte, was es bedeutet und einschließt.

Unsere Bekenntnisse zu Jesus Christus sind keine Zauberformeln, Türöffner, Ratespiele, Wissenprüfungen oder Schwurformeln der Dazugehörigkeit. Sie sind Ausdruck unserer je eigenen Erfahrung mit dem Glauben an ihn. In den unterschiedlichen Lebenssituationen kann uns Christus sehr viel Verschiedenes sein. Bei wem gerade das Leben rund läuft und Leiden und Sterben noch außerhalb des Lebenshorizontes liegen, wird wie Petrus nicht ans Kreuz denken, wenn er Christus sagt. Er wird bei Jesus vielleicht eher an den Freund, den Lehrer, den Menschensohn und Menschenentdecker denken. Wer leidet oder den Tod vor Augen hat, wird leichter sagen können: Du bist Christus, mein Erlöser, der Gekreuzigte und Auferstandene. Es gibt nicht *das eine* richtige Bekenntnis. Jede Zeit, jede Situation, jede Phase braucht ihr eigenes Bekenntnis.

*Jürgen Kaiser*

..... Aus dem Inhalt

Aus dem Consistoire / Ideenwerkstatt	
Gottesdienste	58
Hugenottisches Bekenntnis, Teil 16	59
Communauté francophone	61
Veranstaltungen / Kirchenmusik	62
Mitgliederstand / Kontakte	63
Predigtplan / Gemeindeversammlung	64

## Pfarrerin in Aussicht

Aus der Generalversammlung vom 16. August

In der letzten Ausgabe berichtete ich von Überlegungen im Consistoire, ob wir die durch den Weggang von Pfr. Ulrichs frei gewordene Pfarrstelle auf regulärem Weg durch ein Pfarrwahlverfahren nach unseren Reglements wieder besetzen oder ob wir uns zunächst und übergangsweise um eine Pfarrerin / einen Pfarrer im Entsendungsdienst bemühen wollen - eine schwierige Frage, die in der Generalversammlung im Juli zugunsten der Entsendung entschieden wurde. Obwohl zu diesem Zeitpunkt ungewiss war, ob die Landeskirche unsere Bewerbung um eine Entsendung überhaupt berücksichtigen wird, überwog das Argument, dass man mit dieser Lösung Zeit gewinnt, bis die Vereinigung mit der Potsdamer Gemeinde vollzogen ist. Dann nämlich könnten die „neuen“ Potsdamer Gemeinemitglieder die neue Pfarrerin / den neuen Pfarrer in einem regulären Pfarrwahlverfahren mitwählen.

Kurz nach der Generalversammlung vom Juli meldete sich Pfarrerin Senta Reisenbüchler bei mir. Sie wurde letztes Jahr auf die reformierten Bekenntnisse ordiniert und ist zur Zeit im Entsendungsdienst in einer Charlottenburger Gemeinde. Dort vertritt sie einen Kollegen in Elternzeit - allerdings nur bis Januar 2024, dann muss sie die Gemeinde wechseln, also „umentsandt“ werden und würde gerne zu uns kommen.

In einer außerordentlichen Generalversammlung hat sich Pfarrerin Reisenbüchler den Ältesten vorgestellt. Daraufhin haben wir in großer Einmütigkeit entschieden, beim Konsistorium der Landeskirche ihre Umentsendung zu uns zu beantragen. Wenn das Konsistorium der EKBO dem zustimmt, wird Frau Reisenbüchler mindestens von Januar bis August 2024 mit einem Dienstumfang von 75 % als Pfarrerin bei uns sein. Wenn alle dies wünschen, könnte diese „Entsendung“ auch bis zur Pfarrwahl verlängert werden. Frau Reisenbüchler hätte dann auch die Möglichkeit, sich auf die ausgeschriebene Stelle zu bewerben, wenn sie dies möchte. Die Vereinigung mit der Potsdamer Gemeinde sollte - so ist unser Zeitplan - zum 1.1.2025 erfolgen. Wenn alle Hürden genommen sind und die Pfarrwahl in der zweiten Jahreshälfte 2024 gut vorbereitet wird, könnte im Frühjahr 2025 gewählt werden.

Eine weitere Personalentscheidung war zu treffen. Tim Götz, der im Frühjahr die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation der Offenen Kirche übernommen hat, hat uns in der Probezeit schon wieder verlassen. Er habe feststellen müssen, dass es ihm doch nicht gelungen sei, die Anforderungen der Stelle mit den Anforderungen seines Studiums zu vereinbaren.

Glücklicherweise haben wir gleich eine Nachfolge gefunden. Im September wird Frau Beatrice Gohr die Stelle mit einem Dienstumfang von 30

Wochenstunden übernehmen. Frau Gohr hatte sich im Frühjahr schon auf die Stellenausschreibung hin beworben, dann zugunsten einer anderen Stelle zurückgezogen, mit der sie aber nicht glücklich geworden ist. Deshalb freut sie sich, dass es jetzt - beim zweiten Anlauf - klappt und wir freuen uns über die zügige Nachfolge. Frau Gohr hat zuvor bei der Diakonie als Recruitingspezialistin und bei der Stadtmission gearbeitet. Sie wird sich Ihnen in einer der nächsten Ausgaben vorstellen. JK

## Liebgewonnenes bewahren und Neues wagen

Bericht aus der Ideenwerkstatt Gottesdienste

Am 25. Juni trafen sich Gemeindeglieder der Französischen Kirche zu Berlin, der Communauté francophone und der Französisch-Reformierten Gemeinde in Potsdam, um gemeinsam über Gottesdienstzeiten und -formate am Gendarmenmarkt nachzudenken. Eingeladen hatte das Consistoire. Den Anlass bot der Fusionsprozess, in dem sich unsere Gemeinden in Potsdam und Berlin befinden. Sollte es zu einer Fusion kommen, braucht es Modelle, die es den Pfarrpersonen ermöglichen, an beiden Orten zu predigen. Aus diesem Grund starteten wir den Austausch darüber, welche Wünsche und Bedürfnisse in den drei Gemeinden hinsichtlich der Gottesdienste bestehen – auch, um die Diskussion unserer Gemeindeversammlung im September vorzubereiten, die letztlich über die Fusion und über Gottesdienstzeiten zu entscheiden hat.

Ablauf und Ergebnisse:

In einer ersten Runde waren die ca. 20 Anwesenden aufgefordert, anhand von drei Leitfragen ihre eigenen Vorstellungen zu formulieren: Die Fragen lauteten:

1. Welche Gottesdienste möchte ich in Zukunft in unserer Gemeinde haben?
2. Welche Gottesdienste in anderen Formen kann ich mir vorstellen?
3. Welche Uhrzeiten kann ich mir vorstellen und wünsche ich mir?

Die Antworten auf diese Fragen diskutierten wir anschließend in kleineren Gruppen und abschließend im Plenum. Große Einmütigkeit bestand darin, die bestehenden Sonntagsgottesdienste am Vormittag sowohl in Berlin als auch in Potsdam beizubehalten. Damit die Pfarrpersonen in diesem Fall dennoch verlässlich an beiden Orten predigen können, braucht es Alternativen zum gewohnten Format. Grundsätzlich bestand große Offenheit für neue Gottesdienstformate mit der Beteiligung von Laien. Gemeint sind die im Prädikanten- oder Lektorendienst Ausgebildeten, aber auch ehrenamtliche Gottesdienst-Teams. Denkbar wäre etwa zum einen, dass Lektorinnen und Lektoren im zweisprachigen Gottesdienst den deutschen Anteil beisteuern. Zum

anderen könnten Menschen aus Politik und Gesellschaft als Predigende bei Gottesdiensten zu aktuellen Themen oder auch Gastpredigende der Landeskirche eingeladen werden.

Darüberhinaus wünschten sich viele einen Abendgottesdienst sowie einen Familiengottesdienst am Nachmittag. Die Musikalischen Gottesdienste soll es weiterhin geben. In einer zweiten Runde besprachen wir daher in Kleingruppen, was es für die Realisierung braucht, um all diese Formate unter veränderten Bedingungen durchzuführen:

- 11 Uhr Sonntagsgottesdienste
- Musikalische Gottesdienste
- Abendgottesdienste
- Familiengottesdienste.

Die Teilnehmenden hielten am Ende als Ergebnis fest, dass Gemeindeglieder die Planung und Durchführung solcher Gottesdienste stärker in die Hand nehmen werden müssen und wollen. Die Planung kann nicht bei den Pfarrpersonen allein liegen. Bei den Familiengottesdiensten sollen die Kinder und Jugendlichen möglichst früh in die Gestaltung und Planung eingebunden werden, damit es wirklich ein Gottesdienst für sie wird. Für die Musikalischen Gottesdienste gibt es bereits eine Gruppe, die diese in Zukunft organisieren wird.

Nächste Schritte: Gottesdienst-Teams

Wir sind im Diskussionsprozess also ein gutes Stück vorangekommen, wenngleich natürlich noch Fragen zu klären sind, etwa inwieweit der Ausbau des gottesdienstlichen Angebots in Konkurrenz zu den Sonntagsgottesdiensten tritt. Es ist auch zu prüfen, was wir als kleine Personalgemeinde stemmen können. Dennoch sind die formulierten Wünsche, vor allem das klare Votum für die Sonntagsgottesdienste und für Formate ohne Pfarrperson eine gute Grundlage, auf der wir nun handeln können.

Wenn Sie an diesem Prozess mitwirken wollen, sind Sie herzlich eingeladen, sich an den nächsten Sitzungen des Mittwochsconsistoriums (Mico) zu beteiligen.

- Das Mittwochsconsistorium tagt mindestens vier Mal im Jahr. Alle Gemeindeglieder können daran teilnehmen. Die Einladung zum Mico erfolgt per E-Mail und Abkündigung. Wenn Sie die Einladung erhalten wollen, wenden Sie sich per E-Mail an [Mittwochsconsistorium@franzoesische-kirche.de](mailto:Mittwochsconsistorium@franzoesische-kirche.de). Sie werden dann in den Verteiler aufgenommen.

- Wer bereits jetzt Interesse hat, sich bei der Entwicklung eines der genannten Gottesdienstformate einzubringen, kann sich ebenfalls an Marcus Stelter, den Secrétaire des Mittwochsconsistoriums wenden unter: [Mittwochsconsistorium@franzoesische-Kirche.de](mailto:Mittwochsconsistorium@franzoesische-Kirche.de)

- Das Team des Musikalischen Gottesdienstes ist bereits gestartet und freut sich über weitere Interessierte (Gudrun Laqueur, Petra Behringer, Michael Ehrmann). Ansprechpartnerin ist Gudrun Laqueur: [Gudrun@laqueur.de](mailto:Gudrun@laqueur.de) *Marcus Stelter*

## Gott, ein wählerischer Liebhaber

Der Artikel 12 der Confession de Foi versteht es, von der Prädestination zu reden (Fortsetzung)

Nach dem Überblick über die Geschichte der Prädestinationslehre in der vorhergehenden HuKi geht es hier um die Bedeutung dieser umstrittenen Lehre für uns. Diese Lehre hängt mit der Geschichte und dem Schicksal der Hugenotten zusammen; darum findet sie sich ja auch in der Confession de Foi. In welcher Beziehung stehe ich zu Gott? Wie hat Gott diese Beziehung begründet – und erhält er sie? Martin Luther betont mit seiner Rechtfertigungslehre, dass unsere Gottesbeziehung nicht durch unser Tun begründet werden kann. Nichts auf der Seite der Menschen stiftet und sichert die Beziehung zu Gott, wir können also von unseren Erfahrungen her nicht auf unsere Gottesbeziehung schließen – das ist wirklich eine sehr entschiedene Sicht, mit der in der Kirche immer auch gehadert wurde, weil etwa in der sogenannten Altprotestantischen Orthodoxie oder im Pietismus der Glaube des Menschen doch auch als wichtig erlebt wurde. Auf der Seite der Menschen kann es dann aber auch nichts geben, was gegen unsere Gottesbeziehung spricht. Und da wird es für die französischen Evangelischen damals tröstlich: Dass sie Benachteiligung, Bedrückung, Verfolgung bis hin zum Mord erfahren müssen, soll sie nicht zur trostlosen Furcht führen, dass Gott sie verlassen habe, dass sie nicht „sein Volk“ seien, er sie nicht liebe. Calvin tröstet damit seine evangelischen Geschwister in Frankreich. Sie können sich – auch gegen den äußeren Anschein und gegen alle Angst – ganz auf Gottes Wort verlassen und mit dem Genfer Psalter singen:

*„Ja, deine Gnade nur kann Mut und Stärke geben und wir verzagen nie, wenn Feinde sich erheben. Der Herr ist unser Schild, ihm sind wir untertänig, der Heil'ge Israels ist selber unser König.“*

(Psalm 89, Strophe 6)

Dieser geschichtliche und seelsorgliche Zusammenhang bedeutet: Wenn Menschen durch den Gedanken der Prädestination nicht getröstet und empowered werden, soll man lieber davon schweigen. Und gleich zweimal darf diese Lehre niemanden bedrücken. Wie Calvins Gnadenlehre zu einer calvinistischen Schreckenslehre entstellte wurde, die Menschen klein und hart macht, erzählen etwa die Romane Marten t'Haarts. Aber wenn Christinnen und Christen wegen dieser Lehre bangen, ob sie denn wohl auch von Gott erwählt seien und einander damit terrorisieren, ist etwas mächtig schiefgegangen.

Die Rede von der Erwählung hat einen angemessenen Ort und eine gute Gelegenheit, und zwar den Lobpreis Gottes, also dort, wo wir uns der Liebe Gottes bewusst sind und uns ihrer vergewissern. So ist es schon im Epheserbrief. Dass Gott uns erwählt, ist eher dankbarer Inhalt unseres Gotteslobs als spe-

kulativer Gegenstand unserer theologischen Grübeleien. Und gewissermaßen ist darum der Ort, an dem die Prädestination verlautet, weniger die Kanzel als die Orgel.

Die Lehre von der Prädestination hat eine Fortschreibung: Zu dem Gedanken, dass Gott Glauben und ewiges Heil schenkt, wird schon bei Augustinus der (allerdings schon im Johannes-Evangelium erkennbare) weitere Gedanke hinzugefügt, dass Gott uns diesen Glauben bewahrt (Augustinus nennt das das „Geschenk der Beharrung“, das „donum perseverantiae“ – das ist auch gemeint bei einer bekannten Liedzeile aus dem Evangelischen Gesangbuch: „Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not“ (EG 347, Strophe 6). Die Erwählten können diesen Glauben nicht verlieren, behauptet Augustinus und möchte damit eine unter seinen christlichen Zeitgenossen verbreitete Angst vor dem Verlust des Glaubens mindern. Wie wichtig kann uns dieser Gedanke sein in unseren Zeitläuften und mit unseren Biographien, in denen der Glaube einmal stark, ein andermal schwach und dann sogar ganz aus unserem Herz und Sinn verschwunden zu sein scheint?

Interessant ist übrigens auch, was nicht in diesem Artikel 12 ausgeführt wird, nämlich die theologischen Feinheiten der Rechtfertigungslehre, über die sich etwa Philipp Melanchthon viele und gute Gedanken gemacht hat. Aber weil die Confession de Foi darüber schweigt, können wir das hier auch übergehen.

Zusammengefasst lässt sich zur Prädestinationslehre sagen: Was zunächst als Willkür eines tyrannischen Gottes, dem wir Menschen fatal ausgeliefert wären, erscheint, ist tatsächlich Gottes freie und treue Liebe. Gottes Liebe zu uns Menschen ist so unerklärlich wie die Liebe unter uns Menschen; auch sie hat keinen „objektiven“ Grund in irgendwelchen Qualitäten des geliebten Menschen, ist nicht ablesbar an unserem Leben. Gott liebt uns nicht, weil wir so liebenswert wären, sondern weil er uns liebt, tragen wir Liebe in uns und in die Welt hinein.

#### *Impulse und weiterführende Fragen*

Du fragst dich spätestens nach diesen ermüdenden Ausführungen: Müssen wir über die Prädestination überhaupt spekulieren? Der Heidelberger Katechismus spart sich das ja auch. Aber ich finde und habe es als hilfreich erfahren, dass man sich darüber – es geht ja um nichts weniger als Gottes Liebe – für sich Klarheit gewinnen sollte und darum schreibe ich hier einmal als Impuls mehr persönlich: Im Glauben und im Denken über den Glauben

möchte ich Gott die Ehre geben – dafür bekomme ich von Johannes Calvin ein Sternchen! – und frage mich, ob eher die Rede von der Erwählung oder ihr verlegenes Verschweigen Gott die Ehre gibt und sich an seiner Schönheit und Wahrheit freut, oder sie ihm verweigert. Schwierig finde ich es, wenn Gottes Liebe (Erwählung) und seine Gerechtigkeit (Verwerfung) gegeneinander gesetzt werden (Augustinus), denn dass Gott ganz und gar Liebe ist, hat er in Jesus Christus gezeigt. Wer „Erwählung“ im Glauben nicht mitdenken möchte, gibt einen zentralen Gedanken der Hebräischen Bibel auf. Und das möchte ich nicht (und bin da ganz bei Calvin und bekomme wieder ein Sternchen). Nicht zuletzt leuchtet mir auch sehr ein, wie seelsorglich wichtig diese Lehre war und sein kann.

Die Prädestinationslehre ist ein ganz kostbares Teil unserer Glaubensgedanken. Denn hier wird Gottes Zuwendung, seine freie Liebe durchdacht. Lass dich daher in der Frage der Prädestinationslehre nicht ins Bockshorn jagen! Gut ist es allerdings, wenn wir statt des formalen Begriffs „Prädestination“ von Gottes „Gnadenwahl“ reden: Gott erwählt und liebt, weil er gnädig ist.

Mir scheint es übrigens so zu sein, dass in der allzu raschen und unüberlegten Ablehnung der Prädestinationslehre auch antijudaistische Untertöne zu hören sind nach der Melodie: So willkürlich und hart und lieblos handelt nur der „Gott des Alten Testaments“! Bitte, das ist ganz schlimmer Unfug!

In der Bibel zu lesen, ist immer gut. Darum lies einmal das achte Kapitel in Paulus' Brief an die Römer!

Singe mit Freude von Gottes Liebe zu seinem Volk und von dessen Erwählung in den Genfer Psalmen!

Möchtest du dich über diese schwierige Glaubensfrage (und die großen Gedanken der Theologie) verlässlich informieren, empfehle ich dir dieses elegant geschriebene Buch: Alistair McGrath, *Der Weg der christlichen Theologie. Eine Einführung*, München 1997 (zur Prädestinationslehre: 461-471).

Wenn du etwas Zeit hat, kannst du einmal ein kleines Büchlein von Johannes Calvin lesen: Johannes Calvin, *De aeterna Dei praedestinatione*, 1552; *Von der ewigen Vorherbestimmung Gottes*, übersetzt und herausgegeben von Wilhelm H. Neuser, Düsseldorf 1998.

Aber es ist wohl besser, du liest einmal einen Roman von Marten 't Haart – und denkst dir deinen Teil.

*Karl Friedrich Ulrichs*

## Im Gespräch über den Glauben Teil 16 der Reihe zum hugenottischen Glaubensbekenntnis



## Daniel de Roche

Présentation du pasteur

Né dans une famille chrétienne en 1954 à Bâle en Suisse j'ai grandi dans la foi avec un intérêt spécifique pour la composante sociale de l'engagement chrétien. Témoigner de Jésus Christ était et est pour moi toujours une affaire personnelle et communautaire. Ce qui m'intéresse particulièrement : vivre et rendre compte ensemble de notre espérance comme personnes, Églises et communautés issues de la Réforme et venant de cultures variées mais complémentaires.

Après ma retraite fin juin 2022 j'ai eu la forte motivation de poursuivre mon activité comme pasteur bénévole. Notre communauté me semble être le modèle de l'Église à venir. Notre diversité, -nous venons d'une quinzaine de pays différents-, m'attire également. Mon épouse voudrait bien me rejoindre à Berlin pour un certain temps . Ayant fait un remplacement en été 2021 j'avais bien envie d'y retourner.

### Remerciements aux pasteurs

Le pasteur Alain Rey vient de nous quitter, le pasteur De Roche vient de rejoindre notre communauté. Notre chance est immense d'avoir toujours un semeur pour empêcher notre terre de devenir infertile. C'est une grâce.

Merci à Alain Rey de nous avoir ouverts à des questions fondamentales. Merci à Daniel De Roche de bien vouloir nous accompagner sur notre chemin spirituel. *Claudine Hornung, membre de la Communauté*

## La Parole du semeur

Matthieu 13, 1-9

Voilà une formidable promesse : Dieu n'est pas muet, mais il parle... „ Le Semeur sortit pour semer ”, voilà notre espérance : Dieu ne cesse de semer cette Parole qui fait advenir le Royaume, la plénitude, la paix, la communion.

Cette Parole ne nous invite pas à regarder à la vie et à la spiritualité d'autrui, et à faire des classifications, mais elle nous invite à nous examiner nous-mêmes. Malgré tous les obstacles, malgré les semences qui se perdent dans des terrains défavorables, le fruit est là et il est abondant.

Regardons donc chacun des terrains évoqués dans la parabole :

Premier terrain : le bord du chemin : on entend la Parole, mais on ne la comprend pas. Souvent nous sommes ensemenés au bord du chemin, c'est à dire à la périphérie de nous-mêmes... ce qui entre

par une oreille ressort par l'autre et donc la Parole n'a pas eu le temps de se frayer un chemin dans la profondeur de notre cœur. Nous restons à la surface du texte...comme nous restons à la surface de nous-mêmes !

Deuxième terrain : le terrain pierreux : nous entendons la Parole, nous la recevons avec joie, mais très vite l'exaltation retombe aussitôt qu'arrive une souffrance. La vie spirituelle n'est pas forcément la vie en rose ! Toute souffrance peut devenir la vérification de notre vie de prière, qui nous jette dans les bras de Dieu.

Troisième terrain : le terrain épineux : la Parole pénètre plus profondément, mais elle se trouve submergée par les soucis et l'amour de l'argent et elle ne produit pas de fruit. C'est ce qui nous arrive si nous nous laissons submerger par le doute et les angoisses et que nous lui fermons alors l'accès à notre intimité, là où elle pourrait nous remuer et nous transformer.

Enfin, il y a la bonne terre où la Parole reçue et comprise porte son fruit en abondance. Ce n'est pas l'être humain parfait, sans défaut, sans péché qui peut recevoir la Parole !

Non, c'est celui qui se place devant Dieu en toute. La seule exigence est simplement la disponibilité... Cette Parole pénètre alors profondément en nous, pour nous relever si nous avons chuté, nous redonner de l'estime si nous nous méprisons, nous apporter la paix là où nous sommes angoissés, nous ouvrir à l'amour d'autrui quand nous sommes dans les ressentiments ou les haines, nous faire découvrir un chemin quand nous nous sentons dans une impasse.

Soyons patients, en reconnaissant que nous prenons nous-mêmes beaucoup de temps pour porter du fruit et qu'il y a en nos cœurs beaucoup de résistances, soyons reconnaissants en pensant à tous ceux et celles qui dans nos vies ont été les « semeurs » qui ont permis à cette Parole de faire son chemin en nous, et soyons pleins d'espérance car cette Parole semée par Dieu ne revient pas lui sans effet.

*Daniel de Roche*

..... Les cultes et l'agenda en septembre

1 septembre	18.30, Conseil presbytéral à la Gemeindesaal
3 septembre	Simone Gabrielle, culte avec sainte cène, Kigo
10 septembre	Culte bilingue avec les pasteurs Schoen et de Roche, Kigo, suivi de la Gemeindeversammlung
17 septembre	Culte, Henning Dröge, Kigo
24 septembre	Culte, Pasteur de Roche, Kigo
1 octobre	Culte, Pasteur de Roche, Kigo



Huguenottenkirche

Dienstag, 05.09. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis Dampferfahrt, Infos und Anmeldung bei Frau Ebert, 0172 17 19 44 2
Donnerstag, 07.09. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 09.09. 10.30 Uhr	Lehrhütte im Französischen Dom
Sonntag, 10.09. 12.30 Uhr	Gemeindeversammlung im Casalis-Saal
Mittwoch, 13.09. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 14.09. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Donnerstag, 21.09. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Dienstag, 26.09. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 28.09. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom

## Gemeindekalender digital

Ab sofort finden Sie unseren Gemeindekalender auch online. Der Kalender gibt einen Überblick über geplante Veranstaltungen des laufenden Jahres. Unter dem QR-Link rechts ist der Kalender jederzeit abrufbar.



## Neue WhatsApp-Gemeindegruppe

Viele von uns nutzen täglich WhatsApp. Schon jetzt haben mehrere Gruppen und Kreise unserer Gemeinde sich über WhatsApp vernetzt. Nun gibt es auch einen WhatsApp-Kanal der Französischen Kirche. Über den Kanal informieren wir über zukünftige Veranstaltungen und allerlei Gemeindebelange. Wir werden die Gruppe auch nutzen, um Sie anzusprechen, wenn wir Hilfe benötigen – etwa bei der Vorbereitung von Festen. Sie können der Gruppe ganz einfach beitreten, wenn Sie dem QR-Link folgen. Bitte beachten Sie, dass Ihre Telefonnummer in der Gruppe für alle Mitglieder einsehbar ist.



## Kirchenmusik am Gendarmenmarkt

Termine im September

Orgelkonzert

Dienstag, 5.9., 20 Uhr. Klaus Geitner (München) spielt Werke von Dietrich Buxtehude, Christoph Wolfgang Druckenmüller, Andreas Willscher u.a. Eintritt frei.

Regelmäßige Termine

Montags 16 Uhr (außer am 11.9.): 30 Minuten Orgelmusik. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr (außer am 11.9.): Mittagspsalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Donnerstags 12.30 Uhr (außer am 21.9.): Orgel- andacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

## Infrastruktur und Daseinsvorsorge in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Mark Brandenburg Wissenschaftliche Tagung

23. September 2023, 9 bis 18 Uhr,

Haus der Brandenburgisch-Preußischen  
Geschichte, Kutschstall, Am Neuen  
Markt 9, Potsdam

Vorträge unter anderen:

10:15: Felix Engel (Burg, bei Magdeburg): Der Einfluss der Reformation auf die Entwicklung der städtischen Armen- und Krankenfürsorge des 16. Jahrhunderts in Brandenburg.

11:15: Marion Barbara Mücke (Berlin): Zur Entwicklung der Hospitäler in der Residenz- und Garnisonstadt Berlin [-Cölln] zwischen 1650 und 1798.

12:00: Silke Kamp (Potsdam): Charité und Staatsraison. Huguenottische Hilfesysteme in Brandenburg.

14:00: Ralf Pröve (Potsdam): Die Sehnen und Nerven von Herrschaft und Gesellschaft: Straßenbau, Postverkehr und Kommunikation im 18. Jahrhundert

Weitere Informationen unter:  
[www.uni-potsdam.de/de/hi/](http://www.uni-potsdam.de/de/hi/)

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Juli und August Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im Juli Geburtstag: Dorit Bernstein, 81 Jahre; Marianne Guerlin, 92 Jahre; Ursula Hoch, 87 Jahre; Dieter Krickeberg, 91 Jahre; Frances Krüger, 97 Jahre; Renate Kühn, 88 Jahre; Klaus Merten, 86 Jahre; Rose-Marie Wald, 85 Jahre; Brigitte Zink, 83 Jahre.

Und im August feierten: Adriana Maria Caspers-Boon, 80 Jahre; Henry Clicqué 85 Jahre; Wolfgang Menanteau, 86 Jahre; Gertraud Moldenhauer, 80 Jahre; Jürgen Pischon, 82 Jahre; Knut Rey, 85 Jahre; Bärbel Sykura, 80 Jahre.

Trauung

Frau Ellen Prill, geb. Krüger, und Herr Christian Hetzke wurden am 8.7. in der ev. Kirchgemeinde Uebigau getraut.

Sterbefall

Herr Oliver Rau ist am 17.5. im Alter von 53 Jahren gestorben.

Aufnahme

Am 12.7. wurde Frau Ieva Husic in die Gemeinde aufgenommen.

.....Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Beatrice Gohr | 030 206 1649 19 | Gohr@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Daniel de Roche | 030 530 995 63 | courriel: deroche@franzoesische-kirche.de

Bankkonto: Consistorium der Französischen Kirche, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

www.franzoesische-kirche.de  
www.hugenottenmuseum-berlin.de  
www.communaute-protestante-berlin.de

.....Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

## Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam.

So 03.09.	Obert	Gabrielle, sainte Cène	
So 10.09.	Schoen, de Roche, zweisprachig, anschließend Gemeindeversammlung		
So 17.09.	Kaiser, mit Abendmahl	Dröge	
Sa 23.09.			17.00 Uhr: Oxen, Festgottesdienst zum Gemeindejubiläum, anschließend Empfang
So 24.09.	Enger (wegen des Marathon Zugang nur über U 2 Stadtmitte)	de Roche	
So 01.10.	Kaiser	de Roche	

## Gemeindeversammlung

10. September 2023, 12.30 Uhr,

George-Casalis-Saal, Französische Friedrichstadtkirche

Alle Gemeindemitglieder der Französischen Kirche zu Berlin sind eingeladen und aufgerufen, in der Gemeindeversammlung die wesentlichen Entscheidungen der Gemeinde mitzubestimmen.

Das Consistorium schlägt folgende Tagesordnung vor:

1. Festlegung der Tagesordnung
2. Bericht aus dem Gemeindeleben
3. Zur Personalsituation (Pfarrstelle, Öffentlichkeitsarbeit, Diakonie)
4. Bericht aus der Communauté francophone
5. Bericht über die finanzielle Situation
6. Zum Stand der Vereinigung von Französischer Kirche zu Berlin und Französisch-Reformierter Gemeinde Potsdam
7. Information über die Nachfolgenutzung von „Halensee“
8. Verschiedenes

Zwischen Gottesdienst und Gemeindeversammlung gibt es Erfrischungen.